

Je Woche

12. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



# Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin

Georg Baselitz Ausstellung im Städel



Wochenausgabe Heftnummer 26

26. Juni – 02. Juli 2016

# Inhalt

- OFFICEFIRST neu am Immobilien-Markt
- Georg Baselitz im Städel - eine seltene Zusammenkunft früher Werke
- Batteriespeicher: Größtes Projekt zur Frequenzregulierung in Großbritannien
- Christine Lemaitre ist Director des World Green Building Council
- PwC-Real Estate ab 1. Juli mit neuer Leitung
- Kritik an weiteren Industrievergünstigungen bei der EEG-Umlage
- Care-Energy gegen das Strommonopol
- Von Angesicht zu Angesicht (1. Aufl. 2016) Begegnung mit Obdachlosen von Peter Wunsch
- Small is beautiful - Kolping Akademie Ingolstadt
- Gewinner Wettbewerb Sanierungsgeschichten 2016
- OLG Hamm: Kündigung von Bausparverträgen zulässig
- Brexit stärkt Immobilienstandort Frankfurt

## **Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie**

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kultur-express ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

### **Impressum**

Herausgeber Rolf E. Maass  
Postfach 90 06 08  
60446 Frankfurt am Main  
mobil +49 (0)179 8767690  
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

[www.kulturexpress.de](http://www.kulturexpress.de)  
[www.kulturexpress.info](http://www.kulturexpress.info)  
[www.svenska.kulturexpress.info](http://www.svenska.kulturexpress.info)  
Kulturexpress in gedruckter Form  
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M  
St-Nr.: 148404880  
USt-idNr.: 54 036 108 722  
[redaktion@kulturexpress.de](mailto:redaktion@kulturexpress.de)

## OFFICEFIRST neu am Immobilien-Markt

Meldung: IVG, Bonn

Das strategische Kernportfolio der IVG Immobilien AG besteht seit dem 1. Juli 2016 als eigenständige Gesellschaft unter dem Namen OFFICEFIRST Immobilien. Hierzu hat die IVG ihre wichtigsten Immobilienobjekte in Deutschland in der neuen Tochtergesellschaft zusammengefasst.



Immobilien Objekt OFFICEFIRST am Baumwall, Hamburg

Mit einem großen Büroimmobilienportfolio fokussiert sich OFFICEFIRST Immobilien auf die wichtigsten Metropolregionen in Deutschland und verbindet dank einer ausgewogenen Mieterstruktur, langen Vertragslaufzeiten, einer hohen Vermietungsquote und umfassendem Know-How des gesamten Teams Stabilität mit nachhaltigem Wertsteigerungspotenzial.

„Mit der unternehmerischen und rechtlichen Eigenständigkeit errichten wir unser Fundament und erreichen zugleich einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung unseres Unternehmens“, sagt **Michiel Jaski**, CEO der OFFICEFIRST Immobilien. „Der Name OFFICEFIRST Immobilien steht für unser Selbstverständnis – wir wollen das neue Unternehmen als einen der führenden Akteure für Büroimmobilien in Deutschland etablieren. Der Start der OFFICEFIRST Immobilien als eigenständige Gesellschaft ist, wie angekündigt, der nächste wichtige Schritt auf dem Weg zur Kapitalmarktfähigkeit.“



Immobilien Objekt OFFICEFIRST Theodor Stern Kai, Frankfurt/Main

Eine der wichtigsten Erfolgsgrundlagen des Unternehmens ist die über lange Jahre erworbene und umfassende Kenntnis des deutschen Immobilienmarktes und die daraus entstandene interne Infrastruktur. OFFICEFIRST Immobilien verfügt über fünf lokale Büros in den wichtigen Metropolregionen Frankfurt, München, Hamburg, Düsseldorf sowie Berlin und eine klare Zuordnung regionaler Asset Manager als etablierte Ansprechpartner für alle Themen rund

um Mietflächen und einzelne Objekte.

„Unser Fokus liegt nicht nur auf den Immobilien und Standorten, sondern auch auf der Realisierung von Potenzialen in unserer Entwicklungs-Pipeline sowie einem serviceorientierten Umgang mit unseren Mietern“, sagt Oliver Priggemeyer, COO der OFFICEFIRST Immobilien. „Unsere Mieter schätzen es sehr, dass sich ihr Vermieter vor Ort um ihre Belange kümmert. Sie wissen, dass sie bei allen Themen direkt mit uns als Eigentümer sprechen können.“

Der direkte Kontakt zu den Mietern ist ein klarer Wettbewerbsvorteil und soll kontinuierlich ausgebaut werden. Die OFFICEFIRST Immobilien ist bereits heute mit großer Wertschöpfungstiefe der eigenen Ressourcen aktiv. Für die Zukunft strebt das Unternehmen an, noch weitere Aspekte der Immobilienwirtschaft abzudecken, ohne zusätzliche Unterstützung durch Dritte in Anspruch zu nehmen. Dies umfasst insbesondere auch die Objektverwaltung.



Immobilien Objekt OFFICEFIRST Spreespeicher, Berlin

[www.officefirst.com](http://www.officefirst.com)

*Kulturexpress*

## Georg Baselitz im Städel - eine seltene Zusammenkunft früher Werke

Meldung: Städel Museum

Foto (c) Kulturexpress

Fünzig Jahre nach ihrer Entstehung präsentiert das Städel Museum vom 30. Juni bis 23. Oktober 2016 Georg Baselitz' berühmte „Helden“-Bilder in einer umfassenden monografischen Sonderausstellung.

Georg Baselitz zählt zu den prägenden Malern und Bildhauern der Gegenwart. Seine kraftvolle Werkgruppe der „Helden“ und „Neuen Typen“ gilt weltweit als Schlüsselwerk der deutschen Kunst der 1960er-Jahre. Zu sehen sind 70 Gemälde und Arbeiten auf Papier, deren monumentale Figuren, aggressiv und trotzig gemalt, bis heute ambivalent, schicksalhaft und verletzlich wirken.

Es sind zerschlissene Soldaten, resignierte Maler, denen ihr latentes Scheitern ebenso eingeschrieben ist wie ihre ungewisse Zukunft. Die inhaltliche Brüchigkeit und Widersprüchlichkeit der „Helden“ findet ihr Äquivalent im Formalen. Die stets mittig frontal gegebene und klar konturierte Figur kontrastiert mit der Wildheit der Farbwahl und Heftigkeit der Malweise. Leihgaben aus bedeutenden internationalen Museums- und Privatsammlungen eröffnen dem Publikum einen umfassenden Blick auf diese Ikonen der deutschen Nachkriegskunst, die der damals erst 27-jährige Baselitz 1965/66 in explosionsartiger Produktivität entwickelte.



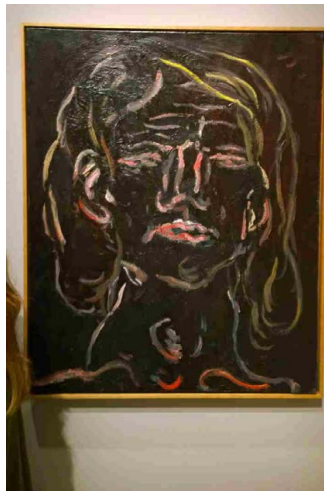


Nach ihrem Auftakt im Frankfurter Städel Museum wandert die groß angelegte und von Max Hollein kuratierte Ausstellung weiter an das Moderna Museet Stockholm, in den Palazzo delle Esposizioni Rom und an das Guggenheim Museum Bilbao.

„Die ‚Helden‘-Bilder sind Markstein und vehementer Dreh- und Angelpunkt im Werk von Georg Baselitz. Sie sind aus tiefster innerer Notwendigkeit entstanden, als bewusste Auseinandersetzung mit einer virulenten, inhaltlich aufgeladenen Thematik und stellen eine zeitlose Reflexion der künstlerischen Existenz an sich dar. Anhand einer eindrucksvoll veranschaulichten, selbst empfundenen Isolation, Entwurzelung und Haltlosigkeit etablieren die Arbeiten den prekären Erfahrungszustand des Künstlers in einer gebrochenen Welt und konfrontieren mit einem paradigmatischen Künstlerbild“, so Max Hollein, Kurator der Ausstellung.

Sie sind letztlich das Beste, was der Künstler geschaffen hat. Sie sind poetisch und aufbrausend zugleich. Trotz ihrer manchmal merkwürdigen Ansichten über das menschliche Leben. Das sind Auswürfe und existentielle Betrachtung zugleich. Die Farbe ist pastos aufgetragen. Dennoch enthalten die Bilder trotz aller Grobschlechtigkeit eine gewisse Zärtlichkeit. Ein Anflug voller Romantik. Die Farbpalette erscheint chaotisch. Bei genauerer Betrachtung findet sich auch hier ein feiner Sinn für Sensibilität.

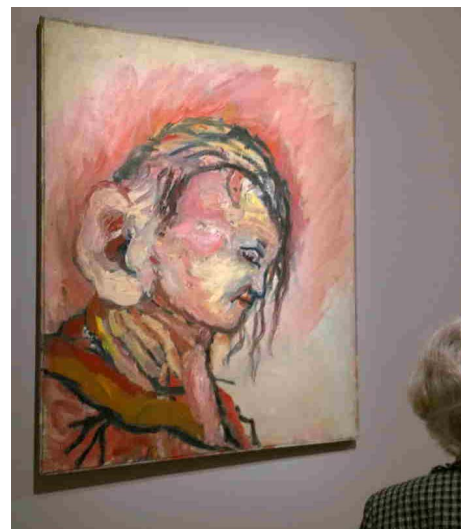
Georg Baselitz hatte 1965 eine in vielerlei Hinsicht zerstörte Ordnung vor Augen: Zwanzig Jahre nach Kriegsende standen in Deutschland Ideologien und politische Systeme sowie künstlerische Stile zur Diskussion. Dem Künstler kam dieser Mangel an Ordnungen entgegen, denn jegliche Vereinnahmung durch kategorische Einteilungen war und blieb ihm fremd.



In seiner skeptischen Grundhaltung betonte er die zwiespältigen Aspekte seiner Gegenwart. Entsprechend widersprüchlich wirken seine monumentalen „Helden“ im zerschlissenen Kampfanzug, die von Versagen und Resignation gezeichnet sind. Dass Baselitz sich in dieser Zeit überhaupt dem Thema der Helden zuwandte, war per se provokant. Das (männliche) Heldentum und seine einstigen Vertreter waren durch Krieg und Nachkriegszeit fragwürdig geworden. Der Künstler lässt Gestalten aus einer bereits verschüttet geglaubten Vergangenheit wiederauferstehen und bildet damit eine Wirklichkeit ab,

wie sie in der bundesrepublikanischen Erfolgsgeschichte des Wirtschaftswunders nur ungern gesehen wurde. Und das in der damals vermeintlich obsoleten Form der figurativen Malerei. Es ging in dieser Auseinandersetzung aber um weit mehr als um allgemeine Gesellschaftsfragen. In zahlreichen Rollenbildern, die vom bisher unbeanspruchten „Neuen Typ“ über den historisch-politisch konnotierten Rebell und Partisan und den geistigen Hirten bis hin zu dem des positionierenden Malers reichten, vergegenwärtigt Baselitz seine individuelle Haltung und seinen besonderen Weg als Maler. Hier reflektierte er selbst über seine eigene Position im Verhältnis zu dieser Gesellschaft – eine wuchtige Selbstbehauptung und Identitätsbestimmung entgegen allen aktuellen Strömungen der damaligen Zeit. „Ich habe viele Experimente gemacht in 50 Jahren. Ich denke aber, dass die ‚Helden‘ keine Nachhilfe mehr benötigen“, so Georg Baselitz über die Werkgruppe der „Helden“ und „Neuen Typen“.

„Die Ausstellung im Städel Museum präsentiert die ‚Helden‘-Bilder Baselitz' in einem Spiel aus Leere und Verdichtung über zwei Stockwerke des Ausstellungshauses“, erklärt die Co-Kuratorin Eva Mongi-Vollmer. Besonderer Wert wird auf die Wirkung der einzelnen Bilder und Zeichnungen gelegt. So wird sowohl durch die variierenden Wandfarben als auch durch eine stark rhythmisierte und immer wieder überraschende Hängung der Ausstellungsbesuch die Wahrnehmung für die Kunstwerke schärfen und den Betrachter sensibilisieren.



Die jeweiligen „Helden“ und „Neuen Typen“ mit ihren kolossalen Körpern und extrem kleinen Köpfen sind stets in der Bildmitte zu finden. Sie taumeln, schreiten teils ungeschickt, teils souverän durch den Bildraum. Die sie umgebende trostlose Landschaft zeugt, in Analogie zu ihren geschundenen Leibern, von Verwüstung: brennende Häuser, entlaubte Bäume, aufgewühlte Erdhaufen. Die vagabundierenden „Helden“ tragen ein Repertoire an wiederkehrenden Gegenständen wie Tornister, Paletten und Malerpinsel oder Marterinstrumente mit sich. Trotz der sich wiederholenden Ausführung im gleichen Format von 162 mal 130 Zentimetern birgt jedes einzelne Werk einen eigenen Ausdruck, der stark mit der jeweiligen Malweise und Farbwahl zusammenhängt. In der losen chronologischen Abfolge der Werke in der Ausstellung zeichnet sich Baselitz' allmähliche Loslösung vom Motiv ab. Von dort bis zur seiner späteren Umkehrung des Motivs ist es nur noch ein kurzer Weg.



Ihren Anfang nahm die Werkgruppe der „Helden“ und „Neuen Typen“ während Baselitz' Stipendium an der Villa Romana in Florenz. Zurück in Westberlin arbeitete er das Thema weiter aus. Die vielfach besprochene Skandalgeschichte, die mit der Ausstellung in der Galerie Werner & Katz 1963 begann, war zu diesem Zeitpunkt im Ausklang begriffen. Im Frühwerk Baselitz' bilden die „Helden“-Bilder einen besonderen Wendepunkt und können heute als historisches Dokument angesehen werden. Die Werke fügen sich nicht ein, in die vorherrschenden damaligen künstlerischen Tendenzen, seien es die Zukunftsvision von ZERO, die französischen und amerikanischen Abstraktionen oder die Abwandlungen des deutschen Nachkriegsinformel. Sie geben sich auch zwanzig Jahre nach Kriegsende nicht mit einem oberflächlichen Gefühl des Neuanfangs zufrieden. Kreisen die „Helden“ und „Neuen Typen“ zwar motivisch um sich wiederholende Elemente, so werden sie in ihrer malerischen Ausformulierung monströs, zerrüttet und wuchtig. Sie bilden eine

wichtige Position innerhalb der deutschen Kunst nach 1945.

Zur Ausstellung erscheint im Hirmer Verlag ein umfassender Katalog, in dem Herausgeber Max Hollein einleitend über Malerei als Befreiung schreibt, während Alexander Kluges literarische Texte einen ganz eigenen eindrucksvollen Wahrnehmungsraum entstehen lassen; Uwe Fleckner wendet sich in einem Kapitel dem postheroischen Helden zu, der Kunsthistoriker Richard Schiff verschafft sich einen lebendigen Eindruck von verlorenen Helden und Städel Kuratorin Eva Mongi-Vollmer widmet sich im Katalog der Entstehungsjahre der „Helden“. Der Audioguide zur Ausstellung (auch auf der Städel App erhältlich) wird u. a. von Georg Baselitz und Alexander Kluge gesprochen. Ein aufwendig gestaltetes Digital. Die Ausstellung „Georg Baselitz. Die Helden“ wird gefördert durch GoldmanSachs.

## Batteriespeicher: Größtes Projekt zur Frequenzregulierung in Großbritannien

Meldung: RES Deutschland, Stuttgart

Der Projektentwickler RES (Renewable Energy Systems) hat einen Vertrag über die Errichtung und den Betrieb eines 20 MW Batteriespeichers zur Frequenzregulierung mit der britischen National Grid Electricity Transmission plc (NGET) abgeschlossen.



RES stellt für NGET Batteriespeicher und Regelungsservices bereit und sorgt damit dafür, dass das Übertragungsnetz eine konstante Spannung von 50 Hz beibehält. "Die Kooperation mit NGET ist ein wichtiger Entwicklungsschritt für RES und unser erstes vollständig kommerzielles Energiespeicherprojekt außerhalb Nordamerikas", erläutert **Gordon MacDougall**, Geschäftsführer von RES Western Europe.

### Batteriespeicher zur Sekundenregelung

Der britische Stromnetzbetreiber NGET hat die Aufgabe die Energieversorgung auszubalancieren und etwaige Ausfälle durch zusätzliche Einspeisung von gespeicherter Energie aufzufangen. Um sicherzustellen, dass die Spannung trotz Energieeinspeisungen aus unterschiedlichen Quellen konstant bleibt, sind weitere Serviceanbieter, wie RES, nötig. Die Batteriespeicher, die RES für das Projekt mit NGET einsetzt, reagieren aufgrund ihrer höheren Regelgeschwindigkeit und -genauigkeit auf Schwankungen viel flexibler und effizienter als konventionelle Kraftwerke, die bislang den Großteil des Regelleistungsbedarfs in Großbritannien und Europa bereitgestellt haben. In Hochfrequenzphasen speichern die Batterien überschüssige Energie - wird der zugelassene Netzfrequenzbereich unterschritten, dauert es weniger als eine Sekunde, bis die Regelenergie aus dem Speicher das Netz stabilisiert.

### Batteriespeicher: Ein Zukunftsmarkt

Der Markt der Frequenzregelung ist auch in Deutschland ein wichtiger Bereich für Projektentwickler von Energiespeichern. **Dr. Matthias Leuthold**, Leiter Bereich Energiespeicher bei RES in Deutschland erklärt: "Für Batteriespeicher der MW-Klasse wird diese Anwendung die nächsten Jahre in Deutschland vorherrschend sein, da sie bereits heute wirtschaftlich ist. Das Projekt mit NGET in Großbritannien ist ein Meilenstein für die Weiterentwicklung von Systemdienstleistungen auf Basis von Batteriespeichern in Großbritannien und in ganz Europa."



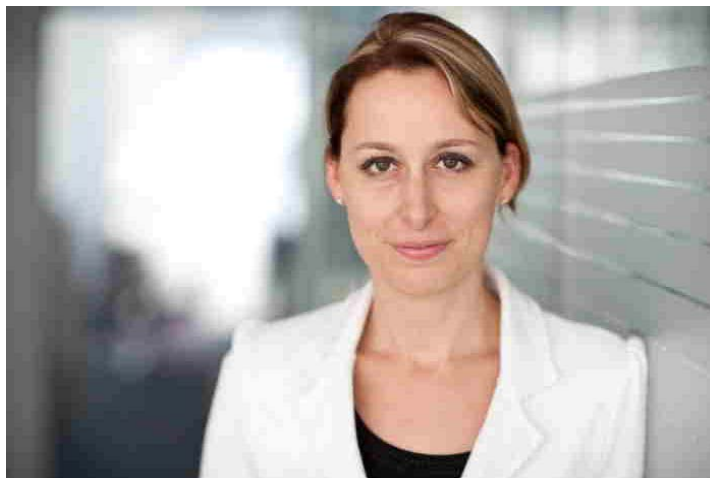
[www.res-deutschland.de](http://www.res-deutschland.de)

## Christine Lemaitre ist Director des World Green Building Council

Meldung: DGNB

Auf dem Foto: Christine Lemaitre

Die Mitglieder des World Green Building Council (WorldGBC) haben Dr. Christine Lemaitre, Geschäftsführender Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e.V.: für die kommenden zwei Jahre ins Board of Directors gewählt. Lemaitre übernimmt den Posten ab dem 1. Juli 2016.



Der WorldGBC ist die internationale Dachorganisation für nachhaltiges Bauen, in der sich mehr als 100 nationale Green Building Councils vernetzen. Bereits seit Anfang 2015 hat Lemaitre den Vorsitz des European Regional Network des WorldGBC inne.

„Nachhaltig zu bauen bedeutet immer auch aktiv Verantwortung zu übernehmen für die großen Herausforderungen, vor denen wir alle stehen, wie den Klimaschutz“, erklärt Christine Lemaitre. „Unsere Ziele können wir nur erreichen, wenn wir uns auf globaler Ebene verbinden. Der WorldGBC leistet hier seit vielen Jahren eine herausragende Arbeit, weshalb es mich besonders freut, künftig im Board of Directors für die DGNB eine Stimme einbringen zu können.“

Der WorldGBC ist die international einflussreichste Organisation für nachhaltiges Bauen. Mehr als 27.000 Unternehmen weltweit vernetzen sich im WorldGBC. Sie sind Mitglieder der nationalen Green Building Councils, die ähnlich wie die DGNB organisiert sind. Die DGNB zählt mit mehr als 1.200 Mitgliedsorganisationen zu den größten Gesellschaften weltweit.

Neben Christine Lemaitre wurden Vertreter aus Singapur, Kolumbien, Indien, Australien, Spanien und den USA neu in das höchste Gremium des WorldGBC gewählt. Zum neuen Chairman ernannt wurde Tai Lee Siang vom Singapore Green Building Council. Insgesamt umfasst das Board of Directors 15 Personen. Ihre zentrale Aufgabe ist es, die strategische Ausrichtung der weltweit angesehenen Organisation festzulegen.

Terri Willis, CEO des WorldGBC: „Mit ihrem Engagement, ihrer Kompetenz und ihrer Führungsstärke haben sich die neuen Mitglieder ihren Platz im Board of Directors verdient. Ich freue mich darauf, mit ihnen zusammenzuarbeiten und mit ihnen gemeinsam das Ziel einer Welt zu verfolgen, in der nachhaltige Gebäude zu einer erhöhten Lebensqualität für jeden führen, und das überall.“

Dass der WorldGBC der weltweiten Green-Building-Bewegung eine größere Sichtbarkeit verleiht, hatte sich beispielsweise bei der Weltklimakonferenz in Paris im vergangenen Jahr gezeigt. Unter dem Dach des WorldGBC fand dort zum ersten Mal ein eigener Building Day statt, der die Rolle der Bau- und Immobilienwirtschaft im globalen Kampf gegen den Klimawandel hervorhob. In diesem Rahmen veröffentlichten die Mitglieder der nationalen Green Building Councils ein gemeinsames Commitment, wonach der weltweite Bausektor durch den Bau von Nullenergiegebäuden sowie umfassenden Sanierungsmaßnahmen im Bestand bis zum Jahr 2050 den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 84 Gigatonnen verringern will. Um dieses Ziel systematisch zu verfolgen und letztlich auch zu erreichen, hat der WorldGBC ganz aktuell das Projekt „Advancing Net Zero“ gestartet, bei dem sich auch die DGNB engagiert. [www.dgnb.de](http://www.dgnb.de)



## PwC-Real Estate ab 1. Juli mit neuer Leitung

Meldung: pwc

Auf dem Foto: Susanne Eickermann-Riepe

Susanne Eickermann-Riepe vertritt zukünftig den Bereich Real Estate in Deutschland / Immobilienteam von PwC expandiert mit neuen Partnern.



Die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC hat zum 1. Juli 2016 einen neuen Industry Leader für den Bereich Real Estate in Deutschland ernannt: Die Immobilien-Expertin Susanne Eickermann-Riepe löst Jochen Brücken ab, der zum 30. Juni nach Erreichen der Altersgrenze für Partner bei PwC ausscheidet.

Susanne Eickermann-Riepe ist seit 1985 für PwC bzw. deren Vorgängergesellschaften tätig. 2002 wurde sie zur Partnerin ernannt. Bislang war sie für die Bereiche Asset Management / Alternatives und Real Estate Consulting verantwortlich. Ihre Schwerpunkte sind die Strategie- und Organisationsberatung sowie das Risiko-Regulierungsmanagement. Sie engagiert sich für das Diversity-Programm bei PwC und ist Mitglied im Advisory Leadership Team. Die Diplom-Ingenieurin ist zudem Vorstandsmitglied der Initiative Corporate Governance der Deutschen Immobilienwirtschaft. Im Juni 2016 hat der Berufsverband der RICS Deutschland, The Royal Institution of Chartered Surveyors, sie zum Fellow ernannt.

„Wir danken Jochen Brücken ganz herzlich für sein großes Engagement in mehr als 30 Jahren bei PwC auf nationaler und internationaler Ebene. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute. Wir freuen uns, dass mit Susanne Eickermann-Riepe eine in der Branche anerkannte und gut vernetzte Expertin mit langjähriger Erfahrung den stark wachsenden Bereich vertritt“, kommentiert Uwe Stoschek, Partner und Real Estate Leader EMEA bei PwC.

Zwei neue Partner stärken ab dem 1. Juli das Immobilientransaktionsgeschäft unter Verantwortung von Thomas Veith: Dr. Harald Heim (40), Bau- und Wirtschaftsingenieur sowie Master of Laws, ist seit 2005 bei PwC tätig. Er berät bei transaktionsrelevanten Themen wie Due-Diligence-Untersuchungen und der Umsetzung von Verkaufsprozessen. Thorsten Schnieders (41) ist Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Chartered Financial Analyst (CFA). Er kam ebenfalls 2005 zu PwC und berät bei Transaktionen, Restrukturierungen und Corporate Finance. Im April 2016 wurde das Team durch den M&A-Experten Dr. Andreas Schillhofer verstärkt (Pressemitteilung vom 17.3.2016).

Mit über 350 Mitarbeitern und 18 Partnern aus den Bereichen Advisory, Tax und Assurance berät das interdisziplinäre Immobilienteam von PwC in Deutschland Investoren, Banken, Versicherungen, Fonds, Asset Manager und Corporates. Immobilienrechtliche Fragen beantworten die Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte der PwC Legal AG Rechtsanwalts-gesellschaft. Im weltweiten PwC-Netzwerk sind über 3.500 Experten im Bereich Real Estate tätig. [www.pwc.de](http://www.pwc.de)

## Kritik an weiteren Industrievergünstigungen bei der EEG-Umlage

Meldung:

Sigmar Gabriel plant im Erneuerbare-Energien-Gesetz weitere Rabatte für stromintensive Unternehmen - Vorschlag geht zu Lasten der Verbraucher und entbindet die Industrie von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz

Der aktuelle Vorschlag des Bundeswirtschaftsministeriums für die Überarbeitung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) sieht vor, stromintensive Unternehmen bei der Ökostromumlage zu entlasten. Nach Auffassung der Deutschen Umwelthilfe (DUH) geht diese Begünstigung der Industrie zu Lasten der Stromkunden und der Energiewende insgesamt. Die aktuelle Diskussion um die geplanten Rabatte von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel kommentiert DUH-Bundesgeschäftsführer **Sascha Müller-Kraenner**.

"Sigmar Gabriel ist und bleibt der Genosse der Bosse. Mit seinen neuen Plänen zur EEG-Umlage leitet er den Wahlkampf für 2017 ein und wirbt um Stimmen aus der Industrie. Das ist fatal für den Stromkunden. Denn die energieintensive Wirtschaft erneut bei der EEG-Umlage zu begünstigen, ist nicht nur ungerecht gegenüber den Verbrauchern, deren Rechnung am Ende des Jahres steigt. Es ist auch ein energiepolitisch vollkommen falsches Signal an die Unternehmen, die sich so wieder ein Stück mehr aus der Verantwortung für das Gemeinschaftsprojekt Energiewende ziehen können. Denn von den in der Bundesregierung beschlossenen Gegenleistungen, welche die Industrie bei Vergünstigungen auf die Ökostromumlage erbringen muss, ist in Gabriels Vorschlag nichts mehr zu lesen. Das Parlament sollte das Gesetz in dieser Form nicht verabschieden."

Müller-Kraenner betont, dass die besondere Ausgleichsregelung im EEG seit vielen Jahren zu niedrigeren Stromkosten bei den begünstigten Unternehmen führt. Dadurch werden jedoch Fehlanreize für die Unternehmen gesetzt, um weniger effizient mit Energie umzugehen. Besonders Unternehmen, deren Stromverbrauch knapp über dem vorgeschriebenen Schwellenwert für Begünstigung liegt, werden darin bestärkt, keine Investitionen im Bereich Energieeffizienz zu tätigen, um ihren EEG-Rabatt weiterhin zu erhalten. Das widerspricht dem Koalitionsvertrag, der vorsieht, dass durch das EEG begünstigte Unternehmen "wirtschaftlich sinnvolle und technologisch machbare Fortschritte bei der Energieeffizienz erzielen werden".

Kulturrexpress

Ungereimtheiten am deutschen Energiemarkt

## Care-Energy gegen das Strommonopol

Meldung: Care-Energy

Der Hamburger Energiedienstleister ist für den Kampf gegen das Strommonopol bestens am Markt bekannt, doch was bei den neuesten Enthüllungen dieses bizarren und durch eine Regulierungsbehörde beaufsichtigte Branche zu Tage tritt, ist kaum nachvollziehbar.

Die Strom- bzw. Gaslieferanten stehen im Wettbewerb zueinander. Das heißt, dass jeder Kunde sich aussuchen kann, von wem er beliefert werden möchte.

Auf dem Foto: Martin Richard Kristek



Die Stromlieferanten beschaffen für Ihre Kunden die elektrische Energie für deren Versorgung. Derzeit gibt es rund 1300 Stromlieferanten. Einige Lieferanten bieten ihr Produkt bundesweit an, andere treten nur lokal als Anbieter auf. Gaslieferanten müssen Ihre Kunden mit Gas versorgen und grundsätzlich funktioniert alles gleich wie beim Strommarkt.

Netzbetreiber sind verantwortlich für die Errichtung, den Ausbau, die Instandhaltung und Betrieb des Strom- bzw. Gasnetzes, also der Leitungen, über die die Kunden mit elektrischer Energie und Gas versorgt werden. Dazu gehören sowohl Übertragungsnetze, als auch weit verzweigte Verteilernetze in Städten und am Land. Ein Netzbetreiber verfügt über ein festgelegtes Netzgebiet. Das heißt, der Wohnort eines jeden Kunden bestimmt, wer der zuständige Netzbetreiber ist. Auch bei einem Wechsel des Energielieferanten bleibt also der Netzbetreiber immer derselbe - hier sprechen wir von einem Monopol. In den meisten Fällen betreibt der Netzbetreiber auch die Messstelle, also den Zähler.

Die Letztverbraucher beziehen Strom bzw. Gas und zahlen dafür den Energiepreis an die Lieferanten und den Netztarif an die Netzbetreiber. Die Haushaltskunden sind die größte Gruppe der Letztverbraucher, bezogen auf ihre Zahl. Natürlich gibt es neben den Haushaltskunden auch noch andere wichtige Endverbraucher wie Gewerbebetriebe und große Industriekunden. Nahezu jeder deutsche Haushalt ist mit Strom versorgt, es gibt ca. 45,7 Mio. Stromendkunden in Deutschland. Im Bereich Gas gibt es in Deutschland rund 27,6 Mio. Letztverbraucher.

100 Prozent Strom wird somit in deutsche Steckdosen geliefert  
 80 Prozent der Kosten davon, bekommen Netzbetriebe und der Staat  
 20 Prozent der Kosten bleiben beim Versorger  
 15 Prozent der 20 Prozent zahlt der Versorger für den Einkauf des Stroms  
 5 Prozent verbleiben für Vertrieb, Marketing, Verwaltung Abrechnung, Kundenservice, Verrechnung, Finanzierung, Mahn- und Zahlungsausfallkosten, Risiko und Gewinn.

Netzbetriebe sind Monopole größtenteils mit Beteiligung der 4 großen Stromversorger, der Stromeinkauf erfolgt in der Regel an den Strombörsen - also bei den 4 großen Stromversorgern. Egal welcher der 1300 Versorger den Letztverbraucher versorgt, an den großen 4 kommt man nicht vorbei, die große Kohle bleibt bei den 4 Großen.

Was für ein perfides Spiel das ist. Von einer Liberalisierung des Strommarktes kann bei einem 80prozentigen Monopoleinfluß wohl keine Rede sein.

Care-Energy stellte bei seiner jüngsten Untersuchung im Rahmen einer Revision fest, dass jene Netzbetreiber in 2/3 der untersuchten Fälle, falsche Verbrauchsprognosen und Zählerstände an den Versorger übermitteln und so eine Möglichkeit gefunden haben, deren eigene Liquidität auf Kosten der Kunden etwas aufzubessern. Im untersuchten Fall, sprechen werden rund 18 Mio. Euro aufgebessert und das bei einem Versorger mit weniger als 1 Prozent Marktanteile.

Care-Energy untersuchte aber auch den gleichen Markt in Österreich und ein verblüffendes Ergebnis kam zu Tag: Abweichung 0,00 Prozent..

In Österreich schließen Kunden zwei Verträge zur Belieferung mit Strom ab. Einen mit dem Netzbetreiber und einen mit dem Versorger von Strom. Deshalb zeigt die österreichische Werbung auch Strompreise von 3 Cent. Natürlich zusätzlich den Netzkosten, aber diese werden dem Kunden durch den Netzbetreiber gesondert in Rechnung gestellt. Der Vorteil ist, dass der Letztverbraucher so klar und transparent seine Prognose, Zählerstände, Netzentgelte, Umlagen und Steuern durch einen Monopolbetrieb - dem Netzbetrieb - vorliegen hat und es somit keine Möglichkeit gibt beim Wechseln des Stromanbieters mit dem Verbrauch oder den Zählerständen zu tricksen. Denn der Kunden kennt diese Zahlen.

Was in Österreich entstanden ist, ist ein echter transparenter Wettbewerb der Stromversorger, denn es wird nur eines verglichen - der echte Strompreis - ohne Trickseriei. Österreich ist in diesem Fall mit seiner Regulierungsbehörde e-control, dem hiesigen deutschen Markt um Jahre voraus.

Im deutschen Energiewirtschaftsgesetz nachgeguckt, liest man dann verblüffendes, denn der § 20 EnWG regelt. Darin steht, dass Netzbetreiber jedermann Netzzugang zu gewähren haben und dass zur Ausgestaltung dieses Rechts auf Zugang von Elektrizität oder Lieferanten, Verträge mit den Netzbetrieben abzuschließen haben.

Was wird dem Letztverbraucher da verschwiegen? Das der Letztverbraucher das Recht hat, selbst seine Verträge mit dem Netzbetreiber zu schließen und sich nicht beschuppsen lassen muß und durch Intransparenz kräftig zur Kasse gebeten wird? Daß der Schaden bei einer Insolvenz des Versorgers um 2/3 - also alle Netzkosten etc. pp - reduziert hätte werden können? Daß der Verbraucherschutz über die Netzbetriebe wachen könnte, daß diese keinen Unfug machen? Daß die monopolistischen Netzbetriebe der Ansprechpartner sind, wenn Zählerstände, Verbrauchsprognosen und somit die Rechnungen des Versorgers nicht stimmen?

Care-Energy als Energiedienstleister kann allen Kunden nur ausdrücklich empfehlen, selbst diese Verträge mit den Netzbetreibern zu schließen und somit auf Nummer sicher zu gehen. Dafür errichtete das Unternehmen ein Webportal in welchem alle Verbraucher bei deren zuständigen Netzbetrieben die notwendigen Verträge anfordern und schließen kann, daß die notwendige Administration und Kommunikation mit dem Netzbetrieb vollständig und automatisch übernimmt und auch die Abrechnungen der Netzbetreiber in ein für alle Verbraucher lesbares Format "übersetzt".

Das ist Energiedienstleistung - eine Leistung die den Verbraucher davor schützt, übervorteilt zu werden und den Energiemarkt auf transparente Beine stellt.

"Der Markt haßt uns dafür und versucht uns zu diskreditieren und vom Markt zu verdrängen, obwohl es gesetzlich untersagt ist, Energiedienstleistungen zu behindern. Es ist mir aber vollkommen egal und läßt mich unbeeindruckt, denn wir sind angetreten um für den Konsumenten, den Markt transparent zu machen und diesen vor Schaden zu bewahren. Dafür setze ich meine 26-jährige Erfahrung am Markt, gemeinsam mit meinem hervorragenden Team ein - das ist unsere Aufgabe!", so **Martin Richard Kristek** Gründer und CEO von Care-Energy aus Hamburg, dem Energiedienstleister der Energiewende.

## Von Angesicht zu Angesicht (1. Aufl. 2016) Begegnung mit Obdachlosen von Peter Wunsch

Bucheinband Vier Türme Verlag



Ein spannendes Buch von und über einen, der jeden Tag neu auszieht, um Gott im Nächsten zu finden und der zeigt, wie wir Menschen, die am Rand unserer Gesellschaft leben, auf Augenhöhe begegnen können.

„Bei einem Buch über wohnungslose Menschen erwartet man vielleicht, dass die besonderen sozialen Probleme beschrieben werden, um dann am Ende zur verstärkter Solidarität aufzurufen. Manche hätten vielleicht auch gerne einen Reiseführer zur Hand für persönliche Abenteuer auf der Straße, wie wenn man zu unbekanntem Bergregionen aufbricht. Doch es ist kein Buch ‚So kannst du glücklich werden bei den Armen‘ und auch keine Anleitung, wie Kirche in der Hinwendung zu den Armen wieder erstarren kann. Dies alles hat seine Berechtigung. Mein Hauptanliegen aber ist die Ermutigung zu Begegnungen. Ich

will die Welt der Wohnungslosen in Ihre Welt hereinzuholen, damit die Gräben zwischen den Lesern und ihnen aufgeschüttet, und der Abstand so gering wird, dass Sie als Leser leichter denen die Hand reichen können, die so fremd und weit weg zu sein scheinen.“ - Peter Wunsch, aus dem Vorwort.

Der Autor erzählt in diesem Buch zunächst von seinem eigenen Leben und dem recht schwierigen Finden seiner Berufung, vor allem jedoch von seinen Begegnungen mit wohnungslosen Menschen. Hier hat er gelernt, dass Menschen, die auf der Straße leben, sich oft nicht verändern können oder verändern wollen, aber trotzdem oder gerade deshalb Anspruch auf Würde, Respekt und Zuneigung haben, weil ihm in ihnen tatsächlich Gott begegnet.

Armut wird oft als soziales Problem thematisiert. Es wird viel analysiert und darüber nachgedacht, wie man Armen Menschen aus ihrer Situation heraushelfen und sie in die Gesellschaft integrieren kann. Offensichtlich wird Armut als Skandal empfunden.

Theologen bemühen sich, den Armen einen zentralen Platz im Reich Gottes zuzusprechen. Auch ganz praktisch werden in den Kirchen bis hinunter in die Pfarrgemeinden vor Ort mit viel Engagement soziale Projekte initiiert und Geld gesammelt.

Aber all das geschieht meist neben den Betroffenen her, nicht mit ihnen. Dieses Getrenntsein hat seine Gründe, und es ist gut, sich bewusst zu machen, was da abläuft (oder besser: was da nicht abläuft), um dann bei sich selber zu sehen, was man in der Beziehung zu den Menschen ändern möchte, die gar nicht so weit weg von uns und doch so ganz anders leben als wir.

Peter Wunsch  
 Von Angesicht zu Angesicht  
 ca. 160 Seiten, broschiert  
 ISBN 978-3-7365-0034-1

## Small is beautiful

Kolping Akademie Ingolstadt

Foto (c) Kulturrexpress Meldung:Evangelische Akademie Tutzing

„Ich will alles und zwar sofort“ – der Schlager von Gitte Haenning besingt das Begehren danach. Wenigstens in den großen Industriegesellschaften scheint dieser Glücksentwurf für viele nach wie vor aufzugehen, ja, ein globales Vorbild für Produktion und Konsumtion zu sein. Immer noch neuere Techniken bescheren dem Lifestyle schier unbegrenzten Komfort.



Noch höher, schneller, weiter? Noch mehr Wachstum des Wachstums? Längst sind nicht nur die Selbstwidersprüche der Moderne gemeint: Der Raubbau an der Natur ist kein anderer als der am erschöpften Selbst. Reduzieren, runterfahren, bremsen, loslassen, wenn nicht die Kreatur, den Globus insgesamt ruinieren soll.

Vielen ist dies längst bekannt. Doch wie soll es geschehen? „Small is beautiful“ hieß ein Buch vor mehr als vierzig Jahren. Es schildert nahezu prophetisch das Dilemma zwischen Lebenshunger und dem Glücksbegehren und knappen, limitierten Ressourcen des blauen Planeten. Aber es zeichnet auch Auswege vor, anders zu leben. Dabei wird zugemutet: Kein Prinzip Hoffnung ohne ein Prinzip Verantwortung.

Klein aber fein, klein aber oho, weniger ist mehr? Ja! Denn die bisherige Verschwendung zerstört Natur wie Gemeinschaft. Doch wie geht das praktisch, im Großen der Wirtschaft wie im Kleinen des privaten Alltags? Beispiele sollen dazu anregen, bereichern, aber auch korrigieren lassen, achtsamer, authentischer zu leben. Konkret: von der Maßlosigkeit zu neuen Maßen zu finden.

[www.ev-akademie-tutzing.de](http://www.ev-akademie-tutzing.de)

## Gewinner Wettbewerb Sanierungsgeschichten 2016

Bildquelle: Deutsche Energie-Agentur (dena) / Rosenthal Meldung: , 22. 06. 2016

Die Gewinner des Wettbewerbes „Sanierungshelden“ sind gefunden. Die vier Preisträger kommen aus Bayern, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Prämiert wurden die besten wahren Geschichten von privaten Hausbesitzern rund um die energetische Modernisierung der eigenen vier Wände.



Komplettisanierung zum Effizienzhaus

EH 1. Platz Schikora

Quelle: Deutsche Energie-Agentur (dena)/Rosenthal

In dieser Kategorie gewannen Christine und Oliver Schikora aus Münnerstadt (Bayern), den ersten Preis. Ihre Geschichte über die historischen Fundstücke, die sie während der Sanierung zu Tage förderten, überzeugte die Jury. Auf Platz 2. landete die Familie Wetterich aus Bochum (Nordrhein-Westfalen). Den 3.

Platz belegte die Familie Nusser aus Stuttgart (Baden-Württemberg).

Dämmung und Fenster

D+F 1. Platz Deickert

Quelle: Deutsche Energie-Agentur (dena)/Rosenthal

Diese Kategorie konnte die Familie Deickert aus Bochum (NRW) mit ihrer Geschichte über den Fund eines wahren Schatzes für sich entscheiden und den ersten Preis gewinnen. Auf den 2. Platz kam die Familie Greising aus Immenstadt (Bayern). Den 3. Platz in der Kategorie Dämmung und Fenster belegt Jorge Luis Juarez Peña mit seiner Apfel-WG aus Erlangen (Bayern).

Heizung und Erneuerbare Energien

H+EE 1. Platz Dehler

Quelle: Deutsche Energie-Agentur (dena)/Rosenthal

Den 1. Platz in dieser Kategorie belegt Familie Dehler aus Odenthal (NRW), die über einen Zeitraum von zehn Jahren aus einem „Papphaus“ aus schmuckes Schwedenhaus gemacht haben. Der 2. Platz geht an Markus Kästle aus Neuenstein (Bayern), auf Platz 3 kommt Familie Schwab aus Weil an der Stadt (Baden-Württemberg).

Sonderpreis „Mein Energieberater und ich“

EB 1. Platz Buchele

Quelle: Deutsche Energie-Agentur (dena)/Rosenthal

Den 1. Platz erhielten Kai-Thorsten Buchele und sein Energieberater Thomas Langer aus Leipzig (Sachsen). Zusammen verwandelten sie ein verwinkeltes, mehr als 50 Jahre altes Gebäude in ein energiesparendes Effizienzhaus. Den 2. Platz belegt die Familie Jacobi aus Erfstadt (NRW) mit ihrer Energieberaterin Gudrun Langmack. Peter Stoll aus Freiburg (Baden-Württemberg) und sein Energieberater Volker Winkelhahn belegten den 3. Platz.

#### Platzierung in der Übersicht

##### Komplettsanierung zum Effizienzhaus

- 1. Platz: Die Flaschenpost – Oliver & Christine Schikora
- 2. Platz: Durch die Decke – Familie Wetterich
- 3. Platz: Plus machen – Familie Nusser

##### Dämmung & Fenster

- 1. Platz: Schatz gefunden – Familie Deickert
- 2. Platz: Die Kletterpartie – Familie Greising
- 3. Platz: Die Apfel-WG – Jorge Luis Juarez Peña

##### Heizung & Erneuerbare Energien

- 1. Platz: Das Schwedenhaus – Familie Dehler
- 2. Platz: Fünf Wärmequellen unter einem Dach – Familie Kästle
- 3. Platz: Zurück in die Straße der Kindheit – Familie Schwab

##### Sonderpreis „Mein Energieberater und ich“

- 1. Platz: Der Selbermacher – Kai-Thorsten Buchele & Thomas Langer
- 2. Platz: Punktlandung im Effizienzhaus – Gregor Jacobi & Gudrun Langmack
- 3. Platz: Der Schwarzwaldhof – Peter Stoll & Volker Winkelhahn

#### Zum Wettbewerb „Sanierungshelden“

Die Erstplatzierten in den Hauptkategorien erhalten Preisgelder in Höhe von 3.000 Euro, beim Sonderpreis wird der 1. Platz mit 1.000 Euro prämiert. Auch die Zweit- und Drittplatzierten werden mit Geldpreisen ausgezeichnet. Teilnehmen konnten Hausbesitzer, die ihr Haus komplett oder teilweise saniert haben – zum Beispiel durch eine Heizungsmodernisierung, eine Wärmedämmung oder einen Fenstertausch – oder die erneuerbare Energien nutzen. Eine prominent besetzte Jury mit Experten aus Bundesministerien, Fachwelt und Kultur wählte die besten Geschichten aus rund 100 Einreichungen aus. Jurymitglieder waren unter anderem der Kabarettist und Geschichtenerzähler Horst Evers und der Filmregisseur Dennis Gansel („Die Welle“).

Der Wettbewerb „Sanierungshelden“ ist Teil der bundesweiten Kampagne „Die Hauswende“, die von der Allianz für Gebäude-Energie-Effizienz (geea) ins Leben gerufen wurde, um Hauseigentümer über die energetische Sanierung zu informieren. Neben der dena sind das Bundeswirtschaftsministerium sowie Unternehmen und Verbände aus den relevanten Branchen beteiligt. Der Wettbewerb wird von den Medienpartnern n-tv und enbausa.de unterstützt und findet in Kooperation mit der KfW statt, die energieeffizientes Bauen und Sanieren fördert.

Siehe auch: [Ein Preis für die besten Sanierungsgeschichten](#)



## OLG Hamm: Kündigung von Bausparverträgen zulässig

Meldung: LBS, Münster, 22. 06. 2016



Die LBS West begrüßt die am 22. Juni verkündeten Urteile, in denen das OLG Hamm die Rechtmäßigkeit der Kündigung von Bausparverträgen nach Ablauf von 10 Jahren ab Zuteilungsreife bestätigt.

Die Richter gehen weiterhin davon aus, dass Paragraph 489 Abs. 1 Nr. 2 BGB auf die Kündigung von Bausparverträgen durch die Bausparkasse anwendbar sei. Sinn dieser Vorschrift sei es, einen Interessenausgleich zu schaffen und den Darlehensnehmer vor überlangen Bindungen an festgelegte Zinssätze zu schützen. Diese Überlegungen gelten auch zugunsten der Bausparkasse, die während der Ansparphase eines Bausparvertrages als Darlehensnehmerin einzuordnen sei. Das Kündigungsrecht stehe der Bausparkasse bereits nach

Ablauf von 10 Jahren ab erstmaliger Zuteilungsreife zu. Das ergebe sich aus dem vereinbarten und für den Bausparvertrag charakteristischen Zweck des Bausparvertrages.

Auf dem Foto LBS-Chef **Jörg Münning** sagt: „Eine überlange Ansparung des Bausparvertrages entspricht nicht dem Zweck des Bausparens, ein zinssicheres Bauspardarlehen zu erhalten. Ziel ist immer die Finanzierung von Wohneigentum und Modernisierungsmaßnahmen.“

[www.lbs.de](http://www.lbs.de)

## Brexit stärkt Immobilienstandort Frankfurt

Foto (c9 Kulturrexpress, Meldung: Prima Valor, Mannheim, 24. 06. 2016

Für den Immobilienstandort Frankfurt ist die Brexit-Entscheidung keine schlechte Nachricht, glaubt Primus-Valor-Vorstandsmitglied Gordon Grundler.

Bereits im Vorfeld hatten sich britische Banken für einen Verbleib Großbritanniens in der EU ausgesprochen. Dank der EU-Mitgliedschaft Großbritanniens, diene der Finanzplatz London vielen Banken bislang als Tor zum Geschäft mit dem Kontinent. Ein EU-Austritt könnte diese Funktion Londons obsolet machen. „Als

Alternative zum Finanzplatz London kommt auf europäischer Ebene eigentlich nur Frankfurt in Frage. Wir rechnen aus diesem Grund mit einer wachsenden Nachfrage nach Geschäfts- und Wohnimmobilien im Großraum Frankfurt“, erklärt Grundler.



Bereits heute weist Frankfurt einen der dynamischsten Immobilienmärkte Deutschlands auf. „Die Brexit-Entscheidung wird einige Unternehmen aus der Finanzindustrie nach Frankfurt locken. Deren Angestellte benötigen auch Wohnraum“, konstatiert Grundler. Dieser sei in Frankfurt ohnehin knapp. Bereits während der vergangenen Jahre habe sich der Einzugsbereich Frankfurts zunehmend vergrößert. Viele Menschen pendeln aus Darmstadt, Mannheim, Hanau oder gar Wetzlar in die Finanzmetropole. „Der Bedarf an attraktiven Wohnimmobilien in und um Frankfurt wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Die Entscheidung zum EU-Austritt dürfte diesem Trend einen zusätzlichen Schub geben“, glaubt Grundler, dessen Primus Valor AG während der vergangenen Jahre mehrfach im Großraum Frankfurt investiert hat.

[www.primusvalor.de](http://www.primusvalor.de)